

Die Tier- und Pflanzenwelt der Scharnsteiner Auen um 1821.

Wissenschaftliche Bearbeitung einer Denkschrift des Oberforst- und
Jägermeisters Simon Witsch¹⁾ durch
Gilbert Trathnigg (Wels).

Die Wälder am Almsee sind alter Scharnsteiner Besitz²⁾. Eine besondere Stellung nehmen die fünf Scharnsteiner Auen ein. Es handelt sich dabei um die Brenntau am Unterlauf des Brenntbaches, um die Längau vom Unterlauf des Wasenbaches bis zum Hinteren Föhrengaben und um die Amaßau (früher Ameisau), von der 1496 bereits ein Teil an das Stift Kremsmünster kam. Der restliche Scharnsteiner Teil lag zwischen dem Unterlauf des Weißeneggbaches und dem Amaßstein. Zwei weitere Auen liegen in Viechtwang, und zwar die Sagelau und die Santenau oder Samp-tenau. Ihre erwähnte besondere Stellung erhielten diese Auen dadurch, daß sie zwar herrschaftlicher Besitz waren, aber mit einem bedeutenden Reservat belastet waren.

Der Holzbedarf bei der Salzgewinnung und -verschickung war schon frühzeitig so groß geworden, daß Gefahr bestand, daß die kaiserlichen Forste zu stark herangezogen wurden. Schon im Salzreformationslibell 1525 wurde dies ausgedrückt, und in den folgenden Jahren wurden mehrfach Waldbeschauungen durchgeführt. Zur Zeit, da der Scharnsteiner Besitz den Fernbergern verpfändet war, wurden die fünf Scharnsteiner Auen mit dem Reservat zum Zweck des Baues von Salzschiffen und darüber hinaus für den Bau von Tschaiken und Nassaren oder Nassadisten-schiffen belegt. Letztere Schiffsarten dienten als Kriegsschiffe auf der Donau in den Türkenkriegen. Im Reformationslibell des Jahres 1563 wurde dies ausdrücklich festgelegt. Die Auen heißen dort Schiffholz-Auen. Die Ausübung dieses Reservates stand dem Salzamt Gmunden zu. Als die Herrschaft Scharnstein in den Besitz Helmut Jörgers überging, wurde dieses Reservat ausdrücklich bei der Übergabe im Urbar 1585 festgehalten. Es heißt dort: *„Was wier zue vnnsererm Salzwesen zue Gmunden vnnd dennen Nassadisten Scheffn bedüerffen vnd dazue Nutzlich vnnd Tauglich sein wüerdet, das wier solches Jederzeit ohne ainiche bezallung zu vnnserer*

¹⁾ „Natur-historische statistische Beschreibung der dem Wohlöblichen k. k. Obersten Schiffamte zum militärischen Schiff- und Pontonsbau gehörigen Fünf k. k. Scharnsteiner Auen.“ Verfaßt von Simon v. Witsch im Jahre 1821. Museum Wels. U 56-1. Kat.-Nr. 2793.

²⁾ Für den einleitenden Abschnitt vergleiche: P. Edmund Baumgartinger, Die Herrschaft Scharnstein unter dem Krummstab. 95. Jahresbericht des Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster, Schuljahr 1952, S. 77—86.

*Gelegenhait nemben vnnd gebrauchen müegen*³⁾. Bei dem Übergang des Besitzes an das Stift Kremsmünster wurde dieses Reservat wieder ausdrücklich festgehalten, ebenso im „Hauptgeneral-Waldbereitungsbuch“ von 1630—1632, f. 282⁴⁾.

Daß ein solch bedeutendes Reservat die Herrschaft stark belastete, ist verständlich, zumal die Durchführung zu ständigen Reibereien führte. Wollte das Salzamt Gmunden vor jeder Holzentnahme gefragt sein, so wollte die Herrschaft das Reservatsrecht nur auf das Holz, das für den angeführten Schiffbau⁵⁾ tauglich war, beschränkt wissen. Außerdem wollte man die Notwendigkeit des Bedarfes dabei berücksichtigt haben. Einen besonderen Punkt der vielfältigen Klagen bildet das Schlagen von Holz über den eigenen Bedarf durch das Salzamt Gmunden und der Verkauf von Holz an Private⁶⁾.

Für die Pflege des Waldes war es sehr schädlich, daß man zu dem Bau von Schiffen die sogenannten Kipfen brauchte. Khipf, später Kipfer genannt, ist nun eine möglichst starke und gleichmäßige Fichtenwurzel, die nahezu waagrecht vom Stamm abzweigt. Um sie zu gewinnen, mußten Stämme, die noch nicht schlagreif waren, geopfert und der Waldboden aufgegraben werden. Daß die Kipfgräber der Schrecken der Waldbesitzer waren, läßt sich leicht verstehen, zumal der Bedarf sehr erheblich war. Um nur ein Beispiel zu nennen: Im Teuerwanger Forst wurden allein in den Jahren 1571 bis 1585 über 7000 Stämme für diesen Zweck geschlagen. Dieses Beispiel aus der Kriegszeit, in der auch auf Privatwaldungen übergegriffen werden konnte, zeigt den großen Bedarf, der in normalen Zeiten von den kaiserlichen Wäldern und von den Reservatwäldern allein getragen werden mußte.

Der bedeutende Holzbedarf für den Schiffbau führte zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu dem Bau von zwei kaiserlichen Sägen. Die eine wurde 1615 in Viechtwang (Bauparzelle 399) und die andere in Grünau auf dem Grund des Kirchmüllers erbaut. Die Sägen und die Holzbeschaffung für den Bau von Tschaiken und anderen Militärschiffen unterstanden im 18. Jahrhundert einem eigenen Tschaikenmeister in Scharnstein. Für diese Zeit werden vor allen Tschaiken, Sechser- und Siebnerinnen erwähnt.

³⁾ P. Edmund Baumgartinger a. a. O., S. 78.

⁴⁾ Alle angezogenen Belege sind im Stiftsarchiv Kremsmünster.

⁵⁾ Vergleiche für die Art der Schiffe und Flöße sowie für die Almfloßfahrt: Ernst Neweklowsky, *Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau*. 1. Band, Linz 1952, S. 161 ff., 475 ff. und 571 ff.

⁶⁾ Wenn in den Scharnsteiner Auen und Wäldern oder im Gmundner Salzwesen-gebiet Mangel an Schifffholz oder an Kipfen auftrat, so sollten diese den Wäldern der Herrschaften Seisenburg, Traun, der Vogtei Wels sowie den verschiedenen Kremsmünster Wäldern und den Bauernwäldern entnommen werden. (General Waldbuch 1630—1632.)

Schon 1665 erklärte in einem Gutachten der Landjägermeister ob der Enns, Franz Adam Graf von Losenstein, daß die Scharnsteiner Auen früher auf 5000 Gulden (rheinisch) geschätzt worden seien, jetzt hätten sie infolge der starken Beanspruchung ihren Wert verloren. Das Ende des gegenseitigen Ringens um diese Auen und ihre Nutzung war der Vertrag von 1687. Gegen 4000 Gulden trat sie das Stift an die Hofkammer ab, behielt sich aber die Landgerichtshoheit und die niedere Jagd⁷⁾ sowie das Recht, für die Rabenauer und Habernauer Brücke über die Alm das Holz unentgeltlich aus den Auen zu beziehen, vor.

Der Streit, der bisher zwischen der Herrschaft und dem Salzamt geführt wurde, dauerte weiter, nur trat an die Stelle der Herrschaft nun das k. k. Oberstschiffamt. So begründete etwa das Salzamt die Abnahme des Waldbestandes in den Auen damit, daß zwischen 1788—1791 während des letzten Türkenkrieges 150 Pontons zum Brückenbau und große Klobzillen und Kelheimer hier erzeugt wurden. Das Streben des Oberstschiffamtes nach Alleinbesitz der Scharnsteiner Auen ist schon 1768 nachzuweisen. 1804 war es von Erfolg gekrönt. Das Salzoberamt Gmunden hatte von diesem Zeitpunkt an nur mehr das Recht, unter Kontrolle eines Forstbeamten sich aus den geschlagenen Stämmen die auszusuchen, die für den Schiff- und Pontonbau nicht brauchbar waren, aber noch zur Herstellung von Salzküfeln tauglich erschienen. Im Besitz des Ärars blieben diese Wäldungen bis 1898, dann wurden sie an Private verkauft.

Auf Grund der kaiserlichen Entschließung vom 9. April 1804 wurden die Scharnsteiner Auen einem geprüften Forstbeamten unterstellt. Für diese Stelle wurde vom Oberforst- und Jägermeisteramt ob der Enns Simon Witsch vorgeschlagen, der auch mit Dekret vom 31. Mai 1804 vom Hofkriegsrat diesen Posten erhielt. Witsch war nicht nur ein ausgezeichnete Forstmann, sondern hatte auch große geschichtliche und vor allem naturkundliche Interessen. Mit bedeutenden Heimatforschern seiner Zeit, so auch mit Pillwein und Kurz, stand er in reger Beziehung, legte einen forstbotanischen Garten an, führte von 1819—1838 ein genaues wetterkundliches Tagebuch und war unermüdlich in naturkundlichen Beobachtungen. Seine Verdienste um die meteorologische Wissenschaft wurden von P. Franz Schwab⁸⁾ bereits ausführlich gewürdigt. An dieser Stelle soll nun aus seiner Denkschrift an den Hofkriegsrat „Naturhistorisch-statistische Beschreibung der dem Wohlloblichen k. k. obersten Schiffamte zum militärischen Schiff- und Pontonbau gehörigen fünf k. k. Scharnsteiner Auen“ 1821 das Wesentlichste herausgehoben werden. Simon

⁷⁾ Die Hohe Jagd wurde erst 1740 vom Stift gekauft. Das Recht der Hohen Jagd war im Almseegebiet und von dort bis in die Gegend von Wels altes kaiserliches Privileg.

⁸⁾ P. Franz Schwab, Die meteorologischen Beobachtungen des oberstschiffämtlichen Forstmeisters Simon Witsch zu Grünau in Oberösterreich. 1819—1838. Programm des Gymnasiums zu Kremsmünster 1907 und 1908.

Witsch, der mit Theresia, Tochter des k. k. Salzexpeditionsamts-Verwalters Hörner von Roithberg vom Freisitz Roith vermählt war, ist in seinem Forsthaus Grünau 1838 gestorben.

Die Scharnsteiner Auen liegen in einem Gebiet, dessen Klima „mehr naß und rau“ als trocken ist. Temperaturextreme sind äußerst selten. Die mittlere Temperatur im Durchschnitt der letzten 15 Jahre betrug $5,8^{\circ}$ R. Wärme⁹⁾. Der tiefste gemessene Stand betrug 17° R., der höchste 24° R. Stürme, die in der Brennt-, Läng- und Ameisau größeren Schaden anrichteten, verzeichnet Witsch für den 4. März 1817 und 4. April 1819. In der Santen- und der Sagelau richteten sie keine Schäden an. Die winterliche Schneehöhe betrug in den Scharnsteiner Auen bis zu 7 Fuß¹¹⁾ gegenüber bis zu 15 Fuß im Gebirge. Blitzschläge in Bäume des Mischwaldes wurden bei Tannen und Fichten häufiger, bei Buchen jedoch niemals festgestellt. Die Scharnsteiner Auen grenzen nicht direkt an den Almsee, jedoch spielte diese für das Flößen und Schwemmen eine größere Rolle. Seinen Fischbestand gibt Witsch mit Saiblingen (*salmo alpinus*), Forellen (*Salmo fario* und *sylvaticus*) und Karpfen (*Cyprinus carpio*) an. Die Karpfen vermehrten sich im kalten Almsee nicht und mußten jährlich frisch eingesetzt werden. Jährlich wurden rund 1000 Stück Karpfen nach Kremsmünster geliefert.

Eine Reihe von Bächen durchfließt die Auen oder bildet deren Grenzen. Die Brenntau wird nur vom Brenntbach, die Längsau aber von drei Bächen durchflossen. Der vordere Käsbach versiegt unterhalb der Straße, der hintere Käsbach im Weitensand. Der Schüttgrabenbach floß jedoch nur bei der Schneeschmelze und bei Regengüssen. Der Weißeneggbach bildete die Nordwestgrenze der Ameisau und konnte als Schwemmbach benützt werden. Die Ostgrenze der Sagelau wurde vom Greisenbach, die Hälfte der Nordgrenze vom Rehkogelbach gebildet, der bei trockenem Wetter versiegt. Der Rehkogelbrunn floß durch die Sagelau. Der „Dürre Laudachbach“ bildete die Nordgrenze der Santenau. Der Grünauer Bach entsteht aus dem Zusammenfluß von der dünnen Grünau, dem Sindel-, Weißen-, Schwarzen- und dem Hollerbach. Unweit seines Einflusses in die Alm war ein Holzfang erbaut worden. Dieser war 670 Wiener Schuh lang und bestand aus 21 Baumkästen, die mit Steinen gefüllt waren. Darüber führte ein Steg. Der Holzfang war errichtet worden, um bei Überschwemmungen der Wildbäche, die den Grünauer Bach bilden, das mitgerissene Holz aufzufangen¹⁰⁾.

⁹⁾ Die Temperaturangaben werden nach Witsch in Reaumurgraden angeführt.

¹⁰⁾ Witsch zählt auch die Berge der Umgebung auf und nennt dabei folgende Reihen: Scharnsteiner Berg, Rothemauerberg, Lerchbaumschacherberg, Grünauer Berg mit seiner höchsten Kuppe, dem Windhag, Salm — Gemenbrand, Falkenmauer, Kaltau, Käferreith, Hörlang — Rabenbrunnerschopf, Sinnewendkogel (heute auf Karten Sonnwärtskogel), Käsberg, Rabenstein, Große und Kleine Bärnau, Zwillischer Kogel,

Zu den Rechten der Scharnsteiner Auen gehörten die niedere Gerichtsbarkeit, das Wegerecht zum Holzverführen durch fremden Grund bis zum Almsee beziehungsweise bis zur Schiffsägemühle in Scharnstein, die Schwemm- und Floßgerechtigkeit auf der Alm und ihren Nebenflüssen sowie auf der Traun. Diesen alten Rechten stand eine Reihe von Servituten gegenüber. Die hohe Gerichtsbarkeit (Landgericht) besaß die Herrschaft Scharnstein, die auch die niedere Jagd oder Reisjagd und die höhere oder Wildbahn besaß. Auch sie hatte Wegerechte durch die Scharnsteiner Auen.

Trift oder Weiderecht stand sechs Untertanen zu. In der Ameisau konnten zwei Schweizer am Almsee 40 Rinder, in der Längsau zwei Bauern zusammen 32 Rinder, in der Brenntau ein Bauer fünf und in der Sagelau ein Bauer drei Rinder weiden lassen. Die Weidezeit dauerte von Anfang Juni bis Michaeli. Das Vieh mußte im Frühjahr besonders gekennzeichnet werden und durfte bei sonstiger Pfändung nicht in angelegte Holzschläge kommen.

Recht auf Holz hatte die Herrschaft Scharnstein, die dem Stift Kremsmünster gehörte, für die Erhaltung von zwei Brücken über die Alm, während das Salzamt Gmunden seit 1804 geschlagenes Holz, das sich nicht für den Schiffbau eignete, wohl aber für die Erzeugung von Salzküfeln und Fässern brauchbar war, an Ort und Stelle gleich zurichten konnte. Die Aufsicht bei der Entnahme hatte der Forstbeamte bei den Scharnsteiner Wäldern.

Die Direktion oder das äußere Forstwesen hatte der k. k. Hofkriegsrat, die Administration oder das innere Forstwesen das k. k. Oberstschiffamt. Das ausführende Organ war ein geprüfter Forstbeamter. Die Abgabe des Holzes wurde durch einen in Scharnstein stationierten Pontoniersoffizier kontrolliert, die Rechnungen und Geldgeschäfte durch den Pfleger von Scharnstein, weil kein „kriegskommissariatischer“ Beamter in der Nähe war.

Die Aufgabe der Forstpolizei führte der Forstbeamte der Scharnsteiner Auen durch. Er erhielt dafür $\frac{2}{3}$ der Pfandgelder und der Straf- und Schadenersatzgelder, die gemäß der Waldordnung vom 26. August 1802 eingehoben wurden. Gerichtliche Verfahren über Vergehen, die nicht nach der Waldordnung im Verwaltungsverfahren bestraft werden konnten, wurden vor dem Gericht der Herrschaft Scharnstein durchgeführt.

Hoher Priel und Gensenberg — Brand, Burgschacher, Hausberg — Erlakogel — Rollgebirge — Mittags-, Zwölfer-, Einser- und Zweierkogel, Wolfsing (auf Karten heute Woising), Feigenthalhimmel, Himmelsteinkogel — Hinterer und Vorderer Wolfsberg, Auerbach- und Kahrbachberg, Aschaberg, Kieferberg, Traunstein. — Die Namen sind auch auf Wanderkarten 1:50.000 nur zum Teil verzeichnet. Es wurde hier nur auf die wichtigsten Abweichungen hingewiesen.

Eine Oberaufsicht führte bis zum Jahr 1809 auch das Forst- und Jägermeisteramt ob der Enns aus und berichtete an die Hofkammer. Nach der Auflösung dieser Dienststelle im Jahre 1809 trat das Kreisamt für das Traunviertel an seine Stelle.

Die Holzarbeiten sowie die Arbeiten beim Schwemmen, Flößen und in der Sagemühle, wo sich auch eine Holzkohlenbrennerei befand, wurden von Mannschaften des Pontonierbataillons durchgeführt. Witsch — im folgenden als Verfasser bezeichnet — berichtet, daß bei der Flößerei des Militärs nie Unfälle vorkamen, während die zivilen Floßmeister doch öfter solche mit ihren Flößen hatten. Das Militär unterstand einem Pontonieroffizier¹⁰⁾.

Die Schlägerung wurde im Winter durchgeführt. Das Verführen des Holzes geschah bei Schneebahn mit Privatfahrzeugen. Diese Aufträge wurden im Lizitationswege vergeben. Für das Verführen eigneten sich am besten von Ochsen gezogene Halbschlitten, die 3 1/2 Fuß lang, 2 1/2 Fuß breit und 9 Zoll hoch waren¹¹⁾. Aus der Santen- und Sagelau konnten nur Hölzer verführt werden, die gut qualifiziert waren, weil die Kosten durch die Wegeverhältnisse besonders hoch waren.

Das Holz wurde nach Möglichkeit geschwemmt, doch wurden jährlich auch einige Flöße gebaut und Zillen eingesetzt, um das „Graßet“ (grüne Nadelholzäste) zum Kohlenbrennen und kleinere Holzsorten zur Sagemühle zu schaffen. Die Trift auf der Alm wurde am besten im Frühjahr durchgeführt, wenn die Schneeschmelze bei heiteren Tagen erfolgte, oder bei kleinem Wasserstand im September und Oktober. In diesen Fällen mußte der Almsee allerdings einige Tage früher „versetzt“, das heißt gesperrt werden. Die zugeschnittenen Hölzer wurden von der Sägemühle aus gefloßt. Sie gingen auf der Traun bis „Weikerl“, dem Anlegeplatz in der Donau nahe der Traunmündung und wurden dort zu Donaufloßen zusammengestellt. Aus 10 bis 14 Almflößen konnte ein Donaufloß gebaut werden, das 8—10 Mann Besatzung brauchte¹²⁾.

Der Waldbestand der fünf Scharnsteiner „Auen“ betrug 1821 80.778 3/8 n.-ö. Klafter¹³⁾; davon waren 1602 5/8 n.-ö. Klafter¹⁴⁾ Hartholz. Die vorherrschenden Bäume waren Fichte und Tanne, daneben fanden sich vereinzelt Buche und selten auch Ahorn. Lerchen, Kiefern, Weymutskiefern wurden erst seit 1805 beim Aufforsten gepflanzt. Der Alters-

¹⁰⁾ Verzeichnis der namentlich bekannten Pontonieroffiziere in dieser Stellung siehe P. Edmund Baumgartinger a. a. O., S. 86.

¹¹⁾ 1 Fuß = 0,316 m, 1 Zoll = 2,63 cm. Die Maße der Schlitten: 111 cm, 79 cm und 23,7 cm.

¹²⁾ Über die Schifffahrt und Flößerei auf der Donau und ihren Nebenflüssen vgl. Ernst Neweklowsky a. a. O.

¹³⁾ 550.906,8 m³; 1 Klafter = 6,82 m³.

¹⁴⁾ 10.929 m³.

bestand in den Wäldern war mit Ausnahme von einigen Neuaufforstungen und einigen Partien in der Längau und Sagelau vollkommen gemischt. Auch einige hundert riesenmäßige Tannen von 200—300 Jahren waren noch vorhanden. Eine solche Tanne, die im Jahr 1820 gefällt wurde, hatte eine Länge von 135 Fuß, eine Stärke von 5 1/2 Fuß am Fußende und einen Inhalt von 7 Klafter 5 Zoll¹⁵⁾. Rund 87.500 Bäume konnten als Bauhölzer bezeichnet werden, wobei am Stockende mindestens 8 Zoll Diameter angenommen wurden. Von 1805 an wurden in der Hauptsache Fichten nachgepflanzt, außerdem noch 15.000 Lerchen, 180 Jungfey-Kiefern (*Pinus virginiana*) und einige Weymutskiefern (*Pinus strobus*).

Der Schutzmantel fehlte bei allen älteren Beständen und vor allem dort, wo Privatwaldungen an die staatlichen Forste angrenzten. In diesen ist auch der Viehtrieb allgemein üblich gewesen und war auch als Dienstbarkeit in den staatlichen Waldungen nicht verboten. Der Schaden war naturgemäß nicht gering, während der geringe Wildbestand nicht ins Gewicht fiel. Auch der Insektenschaden war nicht nennenswert. Am meisten wurden die Kleinkäfer (Dermistiden und Bostrichen) und die Fichtenblattsauger (*Chermes abietis*), weniger die Fußschwänzler (*Podura plumbea et nivalis*) und die Buchengallwespe (*Cynips fagis*) gefürchtet. Als Gegenmittel wird Reinhaltung der Wälder und der Winterschlag angeführt. Wären die Insekten aber nicht durch die natürlichen Feinde in Schach gehalten worden, so hätte dies wenig genützt, weil in den umliegenden Waldungen nur der Safttrieb üblich war.

Als Ertrag der Waldungen wurde unter Berücksichtigung von einem „Turnus“¹⁶⁾ von 120 Jahren eine Menge von 673 Klaftern errechnet¹⁷⁾. Auf Grund der Forstabschätzung des Jahres 1806 unter Berücksichtigung der Veränderungen im Rahmen des 120jährigen „Turnus“ ergibt sich für die Waldungen folgendes Bild:

	Gesamtgrund ¹⁸⁾		davon Waldgrund		Laubholz Klafter ^{18b)}	Nadelholz Klafter ^{18b)}	Summe Laub- und Nadelholz Klafter ^{18b)}
	Joch	Klafter ^{18a)}	Joch	Klafter ^{18a)}			
Brenntau	89	219	83	1.394	246 3/4	13.733 1/4	13.980
Längau	246	126	242	1.042	1.080 2/4	42.783 2/4	43.864
Ameisau	45	805	45	245		7.274 3/8	7.274 3/8
Santenau	30	678	30	401	105 3 1/2 / 4	4.129 1/2 / 4	4.235
Sagelau	66	777	66	157	169 2/4	11.255 2/4	11.425
	477	1.005	468	39	1.602 5/8	79.175 6/8	80.778 3/8

15) 42,67 m, 1,74 m und 47,76 m³.
16) Der Umtrieb wurde als Turnus, gelegentlich als Umlauf bezeichnet.
17) 4589,86 m³.
18) 1 Joch = 0,675 Hektar, 1 Klafter (als Flächenmaß) = 3,596 m².
18a) Flächenmaß.
18b) Raummaß.

Außer dem Waldgrund gehörten zum Gesamtbesitz der Scharnsteiner Auen noch Straßen, Waldwege, Gebäude und Wiesen. Sie machen 7 Joch und 33 Klafter aus. Dazu kommen noch in der Brenntau 2 Joch 633 Klafter, die nicht für die Forstwirtschaft geeignet und daher nicht mit Bäumen bepflanzt waren. An Gebäuden bestanden damals ein kleines Forsthaus in der Brenntau mit drei Zimmern, einer Kammer, einer Küche und einer Speisekammer¹⁹⁾, ein Keller, eine Holz- und Streuhütte und ein Gartenhäuschen.

Witsch hat seinem Bericht ausführliche Verzeichnisse über den Pflanzenbestand und über das Vorkommen von Tieren in den Scharnsteiner Auen beigegeben. Die von ihm getroffene Einteilung und Reihenfolge wurde beibehalten. Auch die Anmerkungen sind von Witsch, sie sind lediglich in einzelnen Fällen leicht gekürzt worden. Die Bezeichnung „Verf.“ bezieht sich deshalb ständig auf Witsch.

Bei den Pflanzen gibt Witsch zuerst die lateinische und dann die deutsche Bezeichnung, bei den Tieren wechselt er jedoch die Reihenfolge und gibt zuerst die deutsche Bezeichnung an. Soweit er ausdrücklich als mundartlich bezeichnete Namen anführt, wurden diese in Klammer gesetzt. Die von ihm bei den wilden Säugetieren und bei den Vögeln angeführte französische Bezeichnung nach Buffon wurde weggelassen.

Die Reihenfolge in der Aufzählung, die Witsch getroffen hat, hat ebenso wie seine Anmerkungen heute geschichtliches Interesse, sie wurden deshalb beibehalten.

1. Verzeichnis aller in den Scharnsteiner Auen vorkommenden „Holzarten“, nach dem „Linne'schen“ System aufgezählt

Lateinischer Name	Deutscher Name	Anmerkungen
<i>Ligustrum vulgare</i>	Reihnweide oder Liguster	Wird einzeln am Waldrand und neben Bächen gefunden.
<i>Cornus sanguinea</i>	Hartriegel	An Bächen und an den Waldgrenzen.
<i>Ilex aquifolium</i>	Hilse oder Stechpalme	In den Auen nur wenige Exemplare, im benachbarten Gebirge häufig.
<i>Lonicera xylosteum</i>	Gemeine Heckenkirsche	An den Grenzen und neben den Wegen werden viele gefunden.
<i>Lonicera nigra</i>	Schwarze Heckenkirsche	
<i>Lonicera coerulea</i>	Blaue Heckenkirsche	
<i>Solomonum dulcimarum</i>	Bitterfuß od. Nachtschatten	Nur 1 Stück in der Brenntau.
<i>Rhamnus catharticus</i>	Kreuzdorn	In allen Auteilen werden einige angetroffen.
<i>Rhamnus frangula</i>	Pulverholz oder Faulbaum	
<i>Evonymus europaeus</i>	Pfaffenhütchen oder Spielbaum	Nur wenige.
<i>Hedera helix</i>	Winterepheu	Von ihm sind viele Bäume umschlungen.

¹⁹⁾ Wurde als Stall verwendet, weil der Holzstall vor Jahren zugrunde gegangen war.

<i>Ulmus sativa</i>	Rauche Ulme oder Rüster	In der Brennt-, Läng- und Ameisau einige unbedeutende Stämme.
<i>Viburnum lantana</i>	Schling- oder Pfeifenstrauch	Nicht selten.
<i>Viburnum opulus</i>	Schwalbenbeerstrauch	Seltener.
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder	Einige Stauden in der Brenntau.
<i>Sambucus racemosa</i>	Roter Holunder	In der Santenau und in der Sagelau.
<i>Staphylea pinata</i>	Pimpernußstrauch	Nur 1 Stück in der Santenau.
<i>Berberis vulgaris</i>	Berbisbeerstrauch oder Sauerdorn	Ziemlich allgemein, besonders in der Brenntau neben dem Brenntbach und neben den Waldwegen.
<i>Vaccinium myrtillus</i>	Heidelbeere	Die Heidelbeere wird häufig,
<i>Vaccinium uliginosum</i>	Trunkelbeere	die anderen drei Arten etwas
<i>Vaccinium vitis idaea</i>	Preißelbeere	seltener.
<i>Vaccinium oxycoccus</i>	Moosbeere	
<i>Erica vulgaris</i>	Gemeine Heide	Die gemeine Heide findet sich
<i>Erica tetralix</i>	Sumpfheide	an einigen trockenen Stellen in der Brennt- und Längau gegen den Kasberg, von der Sumpfheide trifft man aber nur ein paar Exemplare in der Sagelau.
<i>Daphne mezereum</i>	Seidelbast oder Kettenhals	In allen Auteilen.
<i>Arbutus uva ursi</i>	Bärenbeere	Einige in der Längau.
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehrndorn	Einige in der Brennt- und Längau.
<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche	In jeder Au einige unbedeutende Stämmchen.
<i>Prunus padus</i>	Traubenkirsche	In jeder Au einige Stämmchen.
<i>Crataegus aria</i>	Mehlbeerbaum	Sehr wenig zu finden.
<i>Crataegus oxyacantha</i>	Weißdorn	Hin und wieder einige junge Stämmchen als Unterholz.
<i>Sorbus aucuparia</i>	Vogelbeerbaum	Davon finden sich einige unbedeutende Stämmchen in der Brennt- und Längau.
<i>Pyrus pyvaster</i>	Holzbirnbaum	
<i>Pyrus malus sylvestris</i>	Holzapfelbaum	
<i>Rosa eglantaria</i>	Wein-Rose	
<i>Rosa villosa</i>	Hagebutte, große Rose	Nur 1 Stück in der Santenau,
<i>Rosa canina</i>	Blaße Feldrose	von den anderen kann man
<i>Rosa alba</i>	Weißer Feldrose	fast in jeder Au 3 bis 5 Stück
<i>Rosa lutea</i>	Gelbe Feldrose	finden.
<i>Rubus fruticosus</i>	Hoher Himbeerstrauch	Gelten als Forst-Unkraut, jedoch wurde festgestellt, daß die Forstpflanzen auf überwucherten Schlägen darunter herrlich gedeihen. Verf. hielt sie daher nicht für Forstunkraut.
<i>Rubus idaeus</i>	Himbeerstrauch	
<i>Clematis vitalba</i>	Waldrebe	Außerst wenige.

<i>Genista pilosa</i>	Kriechender Ginster	Von diesen Forstunkräutern
<i>Genista germanica</i>	Kleiner, stacheliger Ginster	werden äußerst wenige Individuen angetroffen.
<i>Ononis spinosa</i>	Hauchechel	
<i>Betula alba</i>	Birke	Einige junge Stämmchen in der Santen- und Sagelau.
<i>Betula alnus</i>	Gemeine Eller	In der Amaisau entlang dem Weisseneggbach und in der Brenntau entlang dem Brenntbach werden einige gefunden.
<i>Betula alnus incana</i>	Weisse Eller	
<i>Corylus avellana</i>	Haselnußstrauch	Mehrere, vorzüglich an den Augrenzen.
<i>Quercus robur</i>	Traubeneiche	Einige in Holzschlägen der Santen- und Sagelau. Samen wohl vom Nußhäger vertragen.
<i>Quercus foemina</i>	Stieleiche	
<i>Fagus sylvatica</i>	Mastbuche	Vereinzelt in allen Auen.
<i>Pinus tarix</i>	Lärchenbaum	Wurden erst seit 1806 angepflanzt.
<i>Pinus sylvestris</i>	Kiefer oder Föhre	
<i>Pinus abies</i>	Weißtanne	Diese sind die vorherrschenden Holzarten in allen fünf Waldteilen.
<i>Pinus picea</i>	Fichte	
<i>Salix alba</i>	Weisse Weide	Diese Weidenarten findet man einzeln entlang der Wildbäche in der Brennt-, Läng- und Amesau. Die Weisse Weide und die Saalweide auch in der Santen- und Sagelau.
<i>Salix fragilis</i>	Knack- oder Bruchweide	
<i>Salix caprea</i>	Saalweide	
<i>Salix pentandra</i>	Lorbeerweide	
<i>Salix vitellina</i>	Gelbe Bandweide	
<i>Salix purpurea</i>	Rote Bandweide	
<i>Salix viminalis</i>	Korbweide	
<i>Salix rosmarinifolia</i>	Roßmarienweide	
<i>Salix arenaria</i>	Kleine Sandweide	
<i>Viscum album</i>	Mistel	Diese Schmarotzerpflanze wird auf manchen alten Tannen bemerkt.
<i>Juniperus communis</i>	Wacholder	7 bis 8 in allen Waldteilen.
<i>Taxus baccata</i>	Eibenbaum	5 in allen Revieren.
<i>Acer pseudo-platanus</i>	Gemeiner Ahorn	In der Brennt-, Läng- und Amesau werden etliche Stämme gefunden, jedoch von ersterer Art weniger.
<i>Acer platanoides</i>	Spitzer Ahorn	
<i>Fraxinus excelsior</i>	Gemeine Esche	Man findet in allem etwa 20 Stämmchen.

An das Verzeichnis der „Holzarten“ schließen sich Verzeichnisse der Forstinsekten, der wilden Säugetiere und der wilden Vögel an.

Das Verzeichnis der Forstinsekten ist in schädliche und schonenswerte bzw. nützliche Insekten gegliedert. Zuerst werden die Käfer, dann die Halbflügler, die Schmetterlinge, die Netzflügler, die Aderflügler, die Zweiflügler und zuletzt die Ohnflügler aufgezählt.

2. Schädliche Forstinsekten

Deutscher Name	Lateinischer Name	Anmerkungen
Walzenkäfer	<i>Scarabaeus cylindricus</i>	Diese mehr den Obst- als den Waldbäumen schädlichen Insekten werden hier selten in großer Anzahl, sondern meistens nur einzeln bemerkt. An den Nadelhölzern wurde von diesen Käfern niemals der geringste Schaden bemerkt.
Maikäfer	<i>Scarabaeus melolontha</i>	
Juliuskäfer	<i>Scarabaeus fullo</i>	
Gartenlaubkäfer	<i>Scarabaeus horticola</i>	
Juniuskäfer	<i>Scarabaeus solstitialis</i>	
Halbbedeckter Schirmblumenkäfer	<i>Scarabaeus hemipterus</i>	
Bandierter Schirmblumenkäfer	<i>Scarabaeus fasciatus</i>	
Edler Schirmblumenkäfer	<i>Scarabaeus nobilis</i>	
Goldener Metallkäfer	<i>Scarabeus auratus</i>	
Marmorierter Metallkäfer	<i>Scarabaeus marmoratus</i>	
Goldgrüner Metallkäfer	<i>Scarabaeus fastuosus</i>	
Hirschschröter	<i>lucanus cervus</i>	Schröter gibt es hier nur sehr wenige.
Balkenschröter	<i>lucanus parallali pipedus</i>	
Laufkäferartiger Schröter	<i>lucanus caraboides</i>	
Gemeiner Borkenkäfer	<i>dermestes typographus</i>	Obwohl diese sehr schädlichen Forstinsekten nur in sehr kleiner Anzahl und nicht jedes Jahr bemerkt worden sind, so wurden doch durch sie in den Jahren 1807, 1811, 1813 und 1820 zwei oder drei Stämme beschädigt.
Fichten-Borkenkäfer	<i>dermestes piniperda</i>	
Walzenförmiger Borkenkäfer	<i>Bostrichus cylindricus</i>	
Lerchen-Borkenkäfer	<i>Bostrichus laricis</i>	
Kupferstecher-Borkenkäfer	<i>Bostrichus chalcographus</i>	
Zeichner-Borkenkäfer	<i>Bostrichus polygraphus</i>	
Holzverderbender Borkenkäfer	<i>Bostrichus ligniperda</i>	
Federbuschbohrkäfer	<i>plinus pectinicornus</i>	Diese mehr den Gebäuden und Bibliotheken als den Forsten schädlichen Insekten sind hier etwas selten.
Holzbohrer	<i>plinus pertinax</i>	
Weichschildige Bohrkäfer	<i>plinus mollis</i>	
Vierblättrige Totengräber	<i>silpha quadripustulata</i>	Es gibt hier sehr viele, doch wurden sie bisher als unschädlich befunden.
Kuglige Totengräber	<i>silpha seminum</i>	
Rothatter Blattkäfer	<i>Chrysomela haemorrhoidalis</i>	Ein eigentlicher Schaden wurde durch die Blattkäfer, die öfter häufig gefunden werden, doch nicht bemerkt.
Kupfergrüner Blattkäfer	<i>Chrysomela aenea</i>	
Erlenblattkäfer	<i>Chrysomela alni</i>	
Apfelblattkäfer	<i>Chrysomela nitidula</i>	
Birnblattkäfer	<i>Chrysomela holsatica</i>	
Dreizählige Blattkäfer	<i>Chrysomela tridentata</i>	Von diesen Käfern wurde bloß an den Obstbäumen in manchen Jahren ein Schaden wahrgenommen.
Gelblippige Blattkäfer	<i>Chrysomela labiata</i>	
Fichtenblattkäfer	<i>Chrysomela pini</i>	
Wollweidenblattkäfer	<i>Chrysomela capreae</i>	
Fichtenrüsselkäfer	<i>Curculio pini</i>	
Erlenrüsselkäfer	<i>Curculio alni</i>	
Apfelblütenrüsselkäfer	<i>Curculio pomorium</i>	
Buchenrüsselkäfer	<i>Curculio fagi</i>	
Tannenrüsselkäfer	<i>Curculio abietis</i>	

Haselnußrüsselkäfer	<i>Curculio nucum</i>	
Birnüsselkäfer	<i>Curculio pyri</i>	
Nebliche Bockkäfer	<i>Cerambyx nebulosus</i>	Äußerst selten.
Ausspähende Bockkäfer	<i>Cerambyx inquisitor</i>	Äußerst selten.
Weidenschmalbockkäfer	<i>Leptura arcuata</i>	Selten.
Gemeiner Zangenkäfer	<i>Forficula auricularia</i>	Dieser Käfer wird von einigen Entomologen für forstschädlich gehalten. Verf. glaubt das Gegenteil.
Laufkäferartiger Schattenkäfer	<i>Tenebrio caraboides</i>	Etwas selten.
Gemeine Schaumcikade	<i>Cicarda spumaria</i>	Etwas selten.
Rindenwanze	<i>Cimex cordicalis</i>	Sind fast jedes Jahr, aber bisher unschädlich befunden worden.
Fichtenwanze	<i>Cimex pini</i>	
Waldwanze	<i>Cimex sylvestris</i>	
Tannenwanze	<i>Cimex abietis</i>	
Johannisbeerblattlaus	<i>Aphis ribis</i>	Blattläuse werden hier nie in beträchtlicher Menge bemerkt,
Holländerblattlaus	<i>Aphis sambuci</i>	der Verf. glaubt aber auch,
Buchenblattlaus	<i>Aphis fugi</i>	daß sie mehr der Pomologe
Fichtenblattlaus	<i>Aphis pini</i>	und Gärtner, als der Forstmann
Weidenblattlaus	<i>Aphis salicis</i>	zu fürchten habe.
Ahornblattlaus	<i>Aphis aceris</i>	
Apfelbaumblattlaus	<i>Aphis mali</i>	
Fichtenblattsäuger	<i>Chermes abietis</i>	Der Fichtenblattsäuger hat in
Erlenblattsäuger	<i>Chermes alni</i>	den Jahren 1815—1819 und
Buchenblattsäuger	<i>Chermes fagi</i>	1820 in jungem Saatenanflug
Ahornblattsäuger	<i>Chermes aceris</i>	und Dickungen einen merk-
Pflaumenblattsäuger	<i>Chermes primi</i>	lichen Schaden verursacht.
Weidenblattsäuger	<i>Chermes salicis</i>	
Weißdornfalter	<i>Papilio crataegi</i>	Sind bisher nur sehr wenig be-
Wasserweidenfalter	<i>Papilio antiopa</i>	merkt worden.
Kiefernswärmer	<i>Sphinx pinastri</i>	Sehr selten.
Hagebuchenspinner	<i>Phalaena Bombyx carpini</i>	Sehr selten.
Nonnenspinner	<i>Phalaena Bombyx monacha</i>	Äußerst selten.
Kiefernspinner	<i>Phalaena Bombyx pini</i>	Wurde angeblich 1811 bemerkt.
Pflaumenspinner	<i>Phalaena Bombyx pruni</i>	Wird öfter den Obstbäumen
		schädlich.
Weißbuchenspinner	<i>Phalaena Bombyx neustria</i>	Nur einmal bemerkt.
Fichtenspinner	<i>Phalaena Bombyx bucephala</i>	Nur einmal bemerkt.
Lindenspinner	<i>Phalaena Bombyx cossus</i>	Öfter, aber kein Schaden be-
Weidenholzspinner	<i>Phalaena noctua quadra</i>	merkt.
Pflaumeneule	<i>Phalaena noctua oxyacantha</i>	Öfter, aber kein Schaden be-
Weißdorneule	<i>Phalaena noctua hymenaeä</i>	merkt.
Schwarzdorneule	<i>Phalaena geometra prasinaria</i>	An den Obstbäumen schädlich
Lerchbaumspringer		gefunden.
		Wird sparsam gefunden.

Steinobstspanner	<i>Phalaena geometra sericearia</i>	} Öfter den Obstbäumen schädlich.
Erlenspanner	<i>Phalaena geometra alniaria</i>	
Weißdornspanner	<i>Phalaena geometra crataegata</i>	
Pflaumenspanner	<i>Phalaena geometra pruniaria</i>	
Föhrenspanner	<i>Phalaena geometra piniaria</i>	} Wurde 1811 einmal unweit des alten Schlosses Scharnstein bemerkt.
Johannisbeerspanner	<i>Phalaena geometra wanaria</i>	
Frühbirnspinner oder Frostschmetterling	<i>Phalaena geometra brumata</i>	} Vorzüglich dieses in Oberösterreich allgemein verbreitete Insekt, das jährlich an den Obstbäumen große Verwüstungen anrichtet, kann auch den Forsten gefährlich werden.
Fichtenwickler	<i>Phal. tortrix hercyniana</i>	
Kiensprosswickler	<i>Phal. tortrix resinana</i>	
Tannenzapfenwickler	<i>Phal. tortrix strobilana</i>	
Buchennotte	<i>Phal. tinea fagella</i>	} Diese Arten sind hier ziemlich allgemein; ein Schaden durch sie wurde jedoch nicht bemerkt.
Fichtenknospenmotte	<i>Phal. tinea cembrella</i>	
Heckenkirschenmotte	<i>Phal. tinea xylostella</i>	
Spindelbaummotte	<i>Phal. tinea evonymella</i>	
Tannenmotte	<i>Phal. tinea abietella</i>	
Apfelbaummotte	<i>Phal. tinea rosella</i>	} Fanden sich öfter in Menge ein, und es scheint, daß die <i>Cynips fagi</i> den Rotbuchen schädlich wäre.
Buchengallwespe	<i>Cynips fagi</i>	
Palmweidengallwespe	<i>Cynips salicis capreae</i>	
Zapfenweidengallwespe	<i>Cynips strobili</i>	
Bandweidengallwespe	<i>Cynips vitellinae</i>	
Riesenholzwespe	<i>Sirex gigas</i>	} Fast alle Jahre findet man diese Insekten einzeln.
Schwarze Holzwespe	<i>Sirex spectrum</i>	
Eulenholzwespe	<i>Sirex noctitio</i>	} Es gibt hier nur wenige.
Rottannenblattwespe	<i>Tenthredo abietis</i>	
Weidenblattwespe	<i>Tenthredo salicis</i>	
Straucherlenblattwespe	<i>Tenthredo 12 punctata</i>	
Obstblütenbachmücke	<i>Typula florilega</i>	} Es wurden alle Jahre einige wahrgenommen, aber kein Schaden durch sie.
Gartenbachmücke	<i>Typula hortulana</i>	
Bräunlichblaue Fußschwanzler	<i>Podura plumbea</i>	} War der Holzsaat 1819 etwas schädlich.
Schneefußschwanzler	<i>Podura nivalis</i>	

In das vorstehende Verzeichnis nahm Simon Witsch nur die wirklich schädlichen Insekten und die mit einigem Grund verdächtigen Insekten auf, wobei die ersteren überwiegen. Seine Zusammenstellung wurde ohne Rücksicht auf den heutigen Wissensstand übernommen, weil heute ja nicht nur das Vorkommen bestimmter Insekten, sondern auch ihre Beurteilung durch den Forstmann zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Interesse sind.

Sowohl hier wie im folgenden Verzeichnis der nützlichen Forst-

insekten fehlen die Spinnen, von denen sich nur der Vermerk findet, daß es viele gab. Da sie mehr schädliche als nützliche Forstinsekten vertilgen, wollte sie Witsch als nützliche Forstinsekten gerechnet wissen.

3. Schonenswerte oder nützliche Forstinsekten

Deutscher Name	Lateinischer Name	Anmerkungen
Zweipunktierter Marienkäfer	<i>Coccinelle 2 punctata</i>	Werden alljährlich in großer Menge angetroffen. Sie vertilgen besonders die Blattläuse. (Nahrung der Käfer und Larven der Gattung.)
Siebenpunktierter Marienkäfer	<i>Coccinelle 7 punctata</i>	
Veränderliche Marienkäfer	<i>Coccinelle variabilis</i>	
Augige Marienkäfer	<i>Coccinelle ocellata</i>	
24punktierter Marienkäfer	<i>Coccinelle 24 punctata</i>	
14tropfige Marienkäfer	<i>Coccinelle 14 guttata</i>	
16tropfige Marienkäfer	<i>Coccinelle 16 guttata</i>	
Langtropfige Marienkäfer	<i>Coccinelle oblongo guttata</i>	Es gibt viele, auch bei Tauwetter im Winter.
Vierblättrige Marienkäfer	<i>Coccinelle 4 pustulata</i>	
Braune Afterfliege	<i>Cantharis fusca</i>	Man findet sie fast alle Jahre, und letzterer hilft vorzüglich die Larven des Nonnenspinners vermindern.
Feldsandkäfer	<i>Cicindela campestris</i>	
Deutsche Sandkäfer	<i>Cicindela germanica</i>	
Waldsandkäfer	<i>Cicindela sylvatica</i>	Diese nützliche Gattung ist hier ziemlich gemein, Insekten und Larven machen auf vollkommene Insekten beständig Jagd und packen jedes Tier, dessen Panzer ihrem Gebiß nicht widersteht, mutig an.
Lederlaufkäfer	<i>Carabus coriaceus</i>	
Gekörnelte Laufkäfer	<i>Carabus granulatus</i>	
Gartenlaufkäfer	<i>Carabus hortensis</i>	
Glänzende Laufkäfer	<i>Carabus nitens</i>	
Violettgeränderte Laufkäfer	<i>Carabus violaceus</i>	
Vergoldete Laufkäfer	<i>Carabus auratus</i>	
Großköpfige Laufkäfer	<i>Carabus cephalotes</i>	
Ausspähende Laufkäfer	<i>Carabus inquisitor</i>	
Verräterische Laufkäfer	<i>Carabus sycophantus</i>	
Bandierte Raubkäfer	<i>Staphilinus maxillosus</i>	Es gibt viele, werden aber doch nicht so zahlreich wie die vorige Gattung gefunden
Polierte Raubkäfer	<i>Staphilinus politus</i>	
Glänzende Raubkäfer	<i>Staphilinus nitens</i>	Sie werden alljährlich, aber nicht in großer Anzahl gefunden
Schwarzkupfrige Raubkäfer	<i>Staphilinus metallicus</i>	
Birkenwanze	<i>Cimes betulae</i>	
Rotfüßige Wanze	<i>Cimes rufipes</i>	
Geränderte Wanze	<i>Cimes marginatus</i>	
Graue Wanze	<i>Cimes griseus</i>	Diese Insekten werden in der hiesigen Gegend öfter in größerer Zahl bemerkt
Beerenwanze	<i>Cimes baccharum</i>	
Haselwanze	<i>Cimes coryli</i>	
Gemeine Wassernymphen	<i>Libellula vulgata</i>	
Rotbrüstige Wassernymphen	<i>Libellula rubicunda</i>	
Platte Wassernymphen	<i>Libellula depressa</i>	
Gemeinste Wassernymphen	<i>Libellula vulgatissima</i>	
Große Wassernymphen	<i>Libellula grandis</i>	
Flußwassernymphen	<i>Libellula virgo</i>	

Perlfliege	Hemerobius perla	Diese wegen Verminderung der
Weißadrigte Florfliege	Hemerobius albus	Blattläuse nützlichen Insekten
Gelbliche Florfliege	Hemerobius tutescens	trifft man öfter in Menge an.
Aussaugende Zehrwespe	Ichneumones sugillatorius	In großer Menge.
Räuberische Zehrwespe	Ichneumones raptorius	In großer Menge.
Langschwänzige Zehrwespe	Ichneumones manifestator	In großer Menge.
Tannenzehrwespe	Ichneumones strobilatae	In großer Menge.
Harzbeulenzehrwespe	Ichneumones resinellae	In großer Menge.
Tödliche Zehrwespe	Ichneumones necator	In großer Menge.
Gelbe Zehrwespe	Ichneumones tuteus	In großer Menge.
Sichelbogige Zehrwespe	Ichneumones circumflexus	In großer Menge.
Schmetterlingszehrwespe	Ichneumones crassipus	In großer Menge.
Larvenzehrwespe	Ichneumones larvarius	In großer Menge.
Blattlauszehrwespe	Ichneumones aphidus	In großer Menge.
Wespenartige Zehrwespe	Ichneumones respoides	In großer Menge.
Hagebuchenzehrwespe	Ichneumones bedeguaris	In großer Menge.
Wacholderzehrwespe	Ichneumones juniperus	In großer Menge.
Pupenzehrwespe	Ichneumones puparus	In großer Menge.
Sandwespe	Spheg sabulosa	Ist hier selten.
Feuerfarbene Goldwespe	Chrysis ignita	
Funkelnde Goldwespe	Chrysis fulgida	Man bemerkt nur wenige.
Roßameise	Formica herculana	Alle diese Arten sind hier all-
Fuchsrote Ameise	Formica rufa	gemein.
Schwarze Ameise	Formica nigra	
Rote Ameise	Formica rubra	
Rosenameise	Formica caespita	
Hügelameise	Formica tubera	
Mohrenfliege	Musca morio	Nicht selten.
Johannisbeerenfliege	Musca ribesii	Nicht selten.
Birnfliege	Musca pyrastris	Nicht selten.
Bergfliege	Musca vomitoria	Nicht selten.
Larvenfliege	Musca larvaria	Nicht selten.
Pupenfliege	Musca pupara	Nicht selten.
Hornissenförmige		
Raubfliege	Asilus crabroniformis	Jedes Jahr zu bemerken.
Schwarze Raubfliege	Asilus ater	Jedes Jahr zu bemerken.
Gelbe Raubfliege	Asilus flavus	Jedes Jahr einzelne.
Rotgelbe Raubfliege	Asilus gilvus	Jedes Jahr einzelne.
Rote Erdmilbe	Acarus holosericeus	Jedes Jahr einzelne.
Weidenmilbe	Acarus salicinus	Jedes Jahr einzelne.

4. Tiere des Scharnsteiner Distriktes

unter Umständen nützlich *

überwiegend nützlich **

unter Umständen schädlich †

überwiegend schädlich † †

Deutscher Name (in Klammer mundartlicher Name)	Lateinischer Name	Anmerkungen
Edelhirsch (Hirsch)	Cervus elaphus † †	Stand hat sehr abgenommen, beträgt höchstens 80 Hirsche, 95 Tiere und 50 Kälber.

Reh (Reh)	<i>Cerphus capreolus</i> † †	Eher geringer als mittelmäßiger Stand.
Gems (Gams)	<i>Antilope rupicapra</i> †	Immer noch ca. 450 Stück.
Gemeiner Hase (Has)	<i>Lepus timidus</i> † †	Es gibt nicht viele und werden auch nicht pfleglich behandelt.
Veränderlicher Hase (Weißer Hase)	<i>Lepus variabilis</i> † †	Im Hochgebirge in großer Zahl, im Winter auch in den k. k. Auen.
Wolf (Wolf)	<i>Canis lupus</i> *	Erst seit 1809 wieder hier eingefunden.
Fuchs (Fuchs)	<i>Canis vulpes</i> *	Verhältnismäßig nicht viele.
Luchs (Luchs)	<i>Felis rufa</i> *	Scheinen sich zu vermehren.
Wilde Katze (Waldkatze)	<i>Catus ferus</i> *	Äußerst selten.
Flußotter (Fischotter)	<i>Mustela lutra</i>	Vorzüglich im Winter in Almfuß und Almsee. Öfter auch im Sommer.
Steinmarder (Hausmarder)	<i>Mustela foina</i> †	Erwas selten.
Baummarder (Edelmarder)	<i>Mustela martes</i> †	Sehr viele.
Iltis (Eltis)	<i>Mustela putorius</i> †	Selten.
Großer Wiesel (Waldwiesel)	<i>Mustela erminea</i> †	Äußerst selten.
Kleiner Wiesel (Hauswiesel)	<i>Mustela vulgaris</i> †	Ziemlich gemein.
Landbär (Bär)	<i>Ursus arctos</i> †	Besucht diese Gegend selten.
Dachs (Dachs)	<i>Ursus meles</i> †	Nur wenig.
Eichhorn (Eichkatzel)	<i>Sciurus vulgaris</i> †	Sehr viele, besonders wenn die Fichtensamen und Haselnüsse geraten.
Auerhahn (Waldhahn)	<i>Tetrao urogallus</i> *	Mittelgebirgsvogel, wird in strengen Wintern öfter hier angetroffen.
Birkhahn (Schildhahn)	<i>Tetrao tetrix</i> *	Hochgebirgsvogel, wird in strengen Wintern öfter hier angetroffen.
Haselhuhn (Haselhuhn)	<i>Tetrao bonasia</i> *	Reicher Bestand.
Steinhuhn (Türkisches Huhn)	<i>Tetrao rufus</i> *	Wurde nur einige Male beim Almsee angetroffen und geschossen.
Rebhuhn (Feldhuhn)	<i>Tetrao perdix</i>	Etwas selten.
Schneehuhn (Weißes Birkhuhn)	<i>Tetrao lagopus</i>	Nur wenige im Hochgebirge.
Wachtel (Wachtel)	<i>Tetrao coturnix</i>	Nur wenige, in manchen Jahren werden keine angetroffen.
Gemeiner Reiher (Fischreiher)	<i>Ardea major</i>	Bisweilen als Streichvogel.
Waldschnepfe (Schnepfe)	<i>Scolopax rusticola</i> **	Brüten hier, Aufenthalt von Mitte März bis Ende Oktober.

Mittelschnepfe (Pfuhlschnepfe)	<i>Scolopax major</i> * *	Im Frühjahr und im Herbst zur Streichzeit.
Herrnschnepfe (Bekasine)	<i>Scolopax gallinago</i> * *	Bisweilen beim Almsee.
Kiebitz (Gibitz)	<i>Tringa ranellus</i> * *	Besucht in geringer Anzahl die Gegend im Frühjahr und im Herbst.
Punktierter Strandläufer (Weißarsch)	<i>Tringa ochropus</i> * *	April bis September.
Gemeiner Strandläufer (Wasserhühnchen)	<i>Tringa hypoleucus</i> * *	April bis September. Standvogel.
Wasseramsel (Bläßchen)		Wenige von Mai bis September.
Wachtelkönig (Schnarrwachtel)	<i>Ballux greg</i>	
Wilde Gans, große (Wildgans)	<i>Anasanser ferus</i>	Verirren sich selten hier.
Wilde Gans, kleine (Wildgans)	<i>Anasanser segetum</i>	Verirren sich selten hier.
Große Wildente (Stockente)	<i>Anasanser roschas</i>	Brüten beim Almsee.
Quackente (Dickkopf)	<i>Anasanser Clangula</i>	Mandmal als Zugvogel.
Pfeifente (Blaßente)	<i>Anasanser penelope</i>	Zugvogel, November bis März.
Tafelente (Rothals)	<i>Anasanser ferina</i>	Nur in strengen Wintern.
Knackente (Winter Halbente)	<i>Anasanser querquedula</i>	Wird in sehr kalten Wintern öfter angetroffen.
Krickente (Halbente)	<i>Anasanser crecca</i>	Streichvogel im Winter.
Zirpente (Sommerhalbente)	<i>Anasanser circia</i>	Streichvogel im Winter.
Löffelente (Breitschnabel)	<i>Anasanser clypeata</i>	Selten im Herbst und Frühjahr.
Ringeltaube (Waldbaube)	<i>Columba palumbus</i> † †	Brüten sehr viele in den k. k. Auen.
Holztaube (Hohltaube)	<i>Columba oenas</i> † †	Im März, September und Oktober als Streichvogel.
Feldlerche (Ackerlerche)	<i>Alauda arvensis</i> * *	Von Ende März bis Ende August oder halben September.
Baumlerche (Haubenlerche)	<i>Alauda arborca et nemo-rosa</i> * *	Von Ende März bis Ende
Pieplerche (Krautvogel)	<i>Alauda trivialis et minor</i> * *	Streichvogel.
Wiesenlerche (Sumpflerche)	<i>Alauda pratensis</i> * *	Zugvogel, im Herbst und Frühjahr.
Gemeiner Star (Starl)	<i>Sturnus vulgaris</i> * *	Nicht viele.
Misteldrossel (Schnarre)	<i>Turdus viscivorus</i> *	Streichvogel, im Herbst.
Wacholderdrossel (Kranawitter)	<i>Turdus pilaris</i> *	Streichvogel, im Herbst.
Singdrossel (Droschel)	<i>Turdus musicus</i> * *	Brüten in Menge in den k. k. Auen.
Ringdrossel (Halsete Amsel)	<i>Turdus torquatus</i> * *	Brüten in Menge im Hochgebirge.
Rotdrossel (Weindrossel)	<i>Turdus iliacus</i> * *	Seltener Zugvogel.
Schwarzdrossel (Kohlamsel)	<i>Turdus merula</i> * *	Hält sich das ganze Jahr hier auf.

Seidenschwanz (Kriegsvogel)	<i>Ampelis garrulus</i> * *	Streichvogel, oft mehrere Jahre gar nicht.
Kreuzschnabel (Krummschnabel)	<i>Loxia curvirostra</i> † †	Das ganze Jahr zu finden. In großen Mengen, wenn der Fichtensamen gerät.
Kernbeißer (Kirschfink)	<i>Loxia coccothraustes</i> †	Standvogel.
Gimpel (Dompfaffe)	<i>Loxia pyrrhula</i> †	Brüten im Mittelgebirge und in den k. k. Auen, werden auch außer der Brut- und Streichzeit einzeln bemerkt.
Grünling (Grünfink)	<i>Loxia chloris</i> †	Nur als Streichvogel.
Gartenammer (Amerling)	<i>Emberiza hortulana</i> *	Äußerst seltener Streichvogel.
Goldammer (Amerling)	<i>Emberiza citrinella</i> * *	Findet man das ganze Jahr.
Gerstenammer (Grauammer)	<i>Emberiza miliaria</i> * *	Selten.
Rohrhammer (Rohrsperling)	<i>Emberiza schoeniclus</i> * *	Äußerst selten.
Gemeiner Fink (Gartenfink)	<i>Fringilla coelebs</i> * *	Brüten in großer Menge in den k. k. Auen; werden einzeln das ganze Jahr bemerkt.
Distelfink (Stieglitz)	<i>Fringilla carduelis</i> * *	Nicht viele; Standvogel.
Zeisig (Zeiserl)	<i>Fringilla spinus</i> * *	Außer der Streichzeit sieht man nicht viele.
Hausperling (Spatz)	<i>Fringilla domestica</i> * *	Nur wenige.
Feldsperling (Spatz)	<i>Fringilla montana</i> * *	Nur wenige.
Hänfling (Hanesserl)	<i>Fringilla linota</i> *	Nur zur Streichzeit, aber nur selten.
Flachsfink (Graßel)	<i>Fringilla linaria</i> *	
Weißer Bachstelze (Bachstelze)	<i>Motacilla alba</i> * *	
Graue Bachstelze (Bachstelze)	<i>Motacilla boarula</i> * *	Seltener als die beiden anderen Arten.
Gelbe Bachstelze (Bachstelze)	<i>Motacilla flava</i>	
Schwarzköpfige Grasmücke (Schwarzblatterl)	<i>Motacilla atricapilla</i> * *	Brüten hier.
Graue Grasmücke (Staudenwälscher)	<i>Motacilla hortensis</i> * *	Brüten hier.
Braungefleckte Grasmücke (Braunelle)	<i>Motacilla modularis</i> * *	Nur zur Streichzeit, März, April, September.
Rotschwänzchen (Rotschweifel)	<i>Motacilla phoenicurus</i> * *	Es gibt hier auch eine Varietät mit weißer Stirn, Kehle und Brust.
Rotkehlchen (Rotkropf)	<i>Motacilla rubecula</i> * *	Brüten hier. Einzeln auch im Winter zu finden.
Zaunkönig (Zaunschlupfer)	<i>Motacilla troglodytes</i> * *	Standvogel.
Goldhähnchen oder deutsche Colibri (Goldhammel)	<i>Motacilla regulus</i> * *	Seltener als der Zaunkönig.
Fitis (Weidenzeiserl)	<i>Motacilla</i> * *	Nur wenige.
Weidenzeisig (Grasmücke)	<i>Motacilla rufa</i> * *	Nicht viele.
Steinschmätzer (Weisblattel)	<i>Motacilla oenanthe</i> * *	Etwas selten.
Kohlmeise (Spiegelmeise)	<i>Parus major</i> * *	Einzeln das ganze Jahr.

Tannenmeise (Schwarzmeise)	<i>Parus ater</i> **	Große Menge zur Herbststreichzeit.
Haubenmeise (Schopfmeise)	<i>Parus cristatus</i> **	Nur wenige.
Blaumeise (Blaberl)	<i>Parus coerulus</i> **	Nur wenige.
Sumpfschneemeise (Mönch)	<i>Parus palustris</i> **	Nur wenige.
Schwanzmeise (Schneemeise)	<i>Parus caudatus</i> **	Wenn sie gesehen werden, tritt gewöhnlich Schneewetter ein.
Mandlkrähe oder deutscher Papagei (Garbenkrähe)	<i>Coracias garula</i> **	Einmal, im August 1811.
Gemeiner Pirol (Goldamsel)	<i>Oriolus galbula</i> **	Vom halben Mai bis halben August.
Gemeiner Kuckuck (Gugu)	<i>Cuculus canorus</i> **	Etwas selten.
Wendehals (Otterwindel)	<i>Junco torquilla</i> **	Etwas selten, fast zu jeder Jahreszeit.
Gemeiner Kleiber (Spechtmeise)	<i>Sitta europea</i> **	Wird das ganze Jahr angetroffen.
Baumläufer (Baumrutscher)	<i>Certhia familiaris</i> **	Im Sommer im Hochgebirge, im strengen Winter in altem Mauerwerk und in Kirchen.
Mauerspecht (Mauerkletter)	<i>Certhia muraria</i> **	Im Hochgebirge und da auch selten.
Gemeiner Geyer (Kahlkopf)	<i>Vultur cinereus</i> *	Im Hochgebirge selten, in strengen Wintern wurde er gelegentlich in den Auen gesehen.
Stein- oder Goldadler (Gamsgeyer)	<i>Falco fulvus</i> *	Wird beim Almsee öfter gesehen und geschossen.
Fischaar (Fischhabicht)	<i>Falco haliaetos</i>	Es gibt hier ziemlich viele.
Milane (Hühnergeyer)	<i>Falco milvus</i> *	Nur wenige.
Mäusefalk (Stockhabicht)	<i>Falco buteo</i> *	Nur wenige gesehen.
Mäusegeyer (Rauchfuß)	<i>Falco lagopus</i>	
Kronweyhe (Lerchengeyer)	<i>Falco albicans</i> *	
Baumfalk (Stoßgeyer)	<i>Falco subbuteo</i> †	Anfang März bis September.
Mittlere Ohreule (Hörndlauf)	<i>Strix otus</i> **	Diese drei Arten sind hier die gemeinen Eulen.
Große Baumeule (Stockauf)	<i>Strix aluco</i> **	
Brandeule (Gemeiner Auf)	<i>Strix stridula</i> **	
Kleiner Kauz (Totenvogel)	<i>Strix passerina</i> **	Gewöhnlich selten, zur Streichzeit im Oktober bei Beginn der Dämmerung bis Mitternacht, in manchen Jahren zu Hunderten.
Uhu oder große Ohreule (Buhu)	<i>Strix bubo</i> *	Das letzte Paar wurde 1808 aus dem Ameisstein nächst der Ameisau geschossen.
Gemeiner Würger (Speralster)	<i>Lanius excubitor</i> **	Standvogel.
Grauer Würger (Neuntöter)	<i>Lanius minor</i> **	Zugvogel, im April und Oktober.
Rotköpfiger Würger (Krickelster)	<i>Lanius collurio rufus</i> **	Seltener Zugvogel.

364 Gilbert Trathnigg, Die Tier- und Pflanzenwelt der Scharnsteiner Auen.

Rotrückiger Würger (Dorndreher)	<i>Lanius collurio</i> * *	Äußerst selten; Zugvogel, der erst Anfang Mai kommt.
Kolkrabe (Aasrabe)	<i>Corvus corax</i> * und †	Trifft man das ganze Jahr. Verf. hält ihn trotzdem mehr für einen Streichvogel.
Rabenkrähe (Kronveitl)	<i>Corvus carone</i> * und †	Nicht so viele wie am flachen Land.
Saatkrähe (Feldkrähe)	<i>Corvus frugilegus</i> * und †	Nur wenige.
Nebelkrähe (Winterrabe)	<i>Corvus cornix</i> * und †	Noch seltener als die Saatkrähe, und nur im Winter.
Dohle (Schneectade)	<i>Corvus monedula</i> * und †	Brüten hier in einigen Felsenlöchern.
Holzheher (Nußheher)	<i>Corvus glandarius</i> * *	Standvogel.
Tannenheher (Bergheher)	<i>Corvus caryoca tactus</i> * *	Brüten hier im Hochgebirge und kommen im September zur Zeit der Haselnußreife in großer Zahl in die Ebene.
Gemeine Elster (Azel oder Katherl)	<i>Corvus pica</i> *	Standvogel.
Schwarzspecht (Holzhahn oder Gießvogel)	<i>Picus martius</i> * *	Standvogel.
Grünspecht (Grüner Baumhaken)	<i>Picus viridis</i> * *	Standvogel.
Buntspecht (gesprengter Baumhaken)	<i>Picus major</i> * *	Standvogel.
Weißspecht (kleiner Baumhaken)	<i>Picus medius</i> * *	Standvogel.
Gemeiner Eisvogel (Eisvogel)	<i>Alcedo ispida</i> * *	Fast das ganze Jahr zu bemerken, vorzüglich im Winter.
Wiedehopf (Durkhahn)	<i>Upupa epops</i> * *	Kommt von allen Streichvögeln als letzter.
Gemeiner Säger (Taucher)	<i>Mergus merganser</i>	In manchen Wintern am Almsee.
Rotbrustiger Säger (Meerachen)	<i>Mergus serator</i>	
Weißer Säger (Schukente)	<i>Mergus abellus</i>	In manchen Wintern am Almsee.
Kleiner Steißenfuß (Dukantel)	<i>Colymbus minor</i>	Standvogel.
Nachtreiher (Reiger)	<i>Ardea nocticorax</i>	Zugvogel, nicht jedes Jahr.
Wanderfalke (Bergfalk)	<i>Falco peregrinus</i> †	Etwas selten.
Turmfalke (Windwachel)	<i>Falco tinnunculus</i> †	Etwas selten.
Habicht (Taubengeyer)	<i>Falco accipitor</i> †	Etwas selten.
Sperber (Sprinz)	<i>Falco nisus</i> †	Etwas selten.
Gemeine Schwalbe (Schwalbe)	<i>Hirundo rustica</i> * *	Verbreitet sich hier bis zum Almsee.
Fensterschwalbe (Mauerschwalbe)	<i>Hirundo urbica</i> * *	Etwas seltener als die vorige.
Turmschwalbe (Speyr)	<i>Hirundo apus</i> * *	Verbreitet sich hier nicht weiter als bis zur Pfarrkirche Grünau, wo sie aber öfter in Menge bemerkt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [101](#)

Autor(en)/Author(s): Trathnigg Gilbert

Artikel/Article: [Die Tier- und Pflanzenwelt der Scharnsteiner Auen um 1821. Wissenschaftliche Bearbeitung einer Denkschrift des Oberforst- und Jägermeisters Simon Witsch. 345-364](#)